Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 130. Mittwoch den 9. Mai 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

WTB. **Wien**, 8. Mai. Die Subscription auf die Actien der ungarischen Waffen- und Munitions-Fabrik, Actiengesellschaft, ist heute Vormittag 10 Uhr geschlossen worden.

WTB. **London**, 8. Mai. Die „Morningpost" erklärt, die belgische Regierung habe der Zuckerprämien-Conferenz mitgetheilt, daß sie die vorgeschlagene Aenderung des gegenwärtigen Systems der Zuckerfabrikation in Belgien nicht durchführen könne und daß das letztere beibehalten werden müsse.

Vom Tage.

§ Der finstere Geist des Schicksals streut seine Pfeile mitten in Freude und Jubel. Kein Augenblick, wo der Sterbliche nicht allen Gefahren des Daseins ausgesetzt ist, wo nicht Wolken an seinem Firmament sich ansammeln und seine Lebenssonne verfinstern können. Die schreckliche Figur der Menschengestalt, ein winziges Sträuchen in der Schöpfung, wie rasch ist sie ausgelöscht; das, was das Gehirn ersonnen, die Mittel, welchen es Leben zu geben trachtete, es bleibt ungeboren.

Daß die Berichte aus Charlottenburg keine Grundlage für die Hausfebrebungen der Speculation bilden konnten, haben wir bereits früher betont, und wenn es heißt, daß die Baissiers am Montag auf die neuesten Berichte hin Contremine-Engagements eingingen, so könnten sie sich ebenso leicht irren, falls sie nicht blos auf die hohe Betriebtheit des Kaisers bei der Börse speculiren. Der Friede der Welt wird in dem eventuellen Nachfolger keinen geringern Schutzpatron finden. Die verrückten Expectorationen eines ungarischen Blattes ändern ebenso wenig an den Verhältnissen wie die pessimistischen Kaiserreminiscenzen anderer Provenienz. Doch die Zeitungen haben sich mit ihren politischen Weissagungen bereits so arg blamirt, daß sie nichts mehr an ihrer Glaubwürdigkeit einbüßen können.

Bei der Beurtheilung der Börsenlage muß man nicht die Höhe der Course außer Acht lassen, die natürliche Grenze, welche ihnen durch den natürlichen Werth gesteckt ist, und den der Ertrag und die Sicherheit bestimmt. Was wollen gegenüber den Fortschritten der Bewegung in den letzten Wochen die kleinen Abschläge bedeuten, welche seitdem stattgefunden? Wer es nicht, als wenn Titanen den Himmel stürmen wollten? — Die Börse im großen Ganzen hat ein überwiegendes Interesse an einer günstigen Gestaltung der Course und hält an dieser Tendenz fest.

Von London und Paris ist vom Montag wenig zu berichten. Die Charlottenburger Nachrichten wirkten zum Schluß ungünstig.

Aus Wien wurde berichtet: Die Börsebörse war abermals von einer recht günstigen Tendenz beherrscht, und sind bei mäßig belebtem Geschäfte neuerliche Coursbesserungen sowol bei Speculations-Papieren, wie auch bei einigen Schranken-Papieren eingetreten. Die Tendenz schwächte sich jedoch später ab auf die Meldung, daß der offizielle „Kronzeit" mit einem Artikel debutirt, welcher die politische Lage als nicht ganz beruhigend darstellt. In Tabak-Actien haben größere Realisirungen stattgefunden, welche den Cours wesentlich herabdrückten. Bahnen sind etwas befestigt geworden. Zu Beginn der Mittagsbörse machte sich wieder Zurückhaltung der Speculation bemerkbar; die Course hielten sich stationair. Wegen der ungünstigen Nachrichten aus Charlottenburg schritt die Speculation zu Realisirungen. Gleichwohl blieb die Tendenz ziemlich fest. Credit 281,50.

Berlin eröffnete in matter Tendenz und zu herabgesetzten Coursen. Die neuesten Mittheilungen über die Krankheit des Kaisers wirkten deprimirend auf die Haltung und veranlaßten stärkere Realisationen. Die Umsätze hielten sich innerhalb etwas engerer Grenzen als in den letzten Tagen, und die Speculation zeigte eine größere Reserve. Credit und Commandit waren niedriger, während Deutsche Bank auf Grund des Bezugsrechts auf die jungen Actien höher notirten. In deutschen Bahnen fanden größere Realisationen statt, welche drückend auf die Course wirkten. Von österreichischen Bahnen waren besonders Galizier angeboten, während sich andere Bahnen theilweise besser stellten. Schweizerbahnen fest, Gotthard und West lebhaft. Prinz Henri matter. Bergwerke unterlagen im Anschlusse an die ungünstigen amerikanischen Berichte theilweise einem starken Angebot. Russische Werthe auf höhere Londoner Notirungen fest, auch andere fremde Renten behaupteten meist ihre Sonnabend-Notirungen. Speculative Industriewerthe ohne Leben. Im späteren Verkehre zeigte sich die Grundtendenz ziemlich fest, das Geschäft gestaltete sich indessen auch während der zweiten Börsenhälfte wenig belangreich. Speculative Bankpapiere blieben gut behauptet, das Gleiche gilt von ausländischen Renten, sowie von russischen Goldanleihen. Inländische Eisenbahn-Actien standen unter dem Druck ziemlich ausgedehnter Realisirungen, ebenso verloren fremde Transportwerthe gegen Schluß theilweise die anfangs erzielten Coursesteigerungen. Speculative Bergwerks-Actien lagen schwach, waren während der zweiten Börsenhälfte aber etwas erholt. Türkische Tabacsactien auf Wiener Verkäufe niedriger.

Credit 141¹/₄ (142¹/₄), Franzosen 93¹/₄ (93¹/₄), Lombarden 35¹/₄ (35³/₄), Deutsche Bank 159 (158¹/₄), Disconto 192¹/₄ (193¹/₄), Mainzer 105¹/₄ (105³/₄), Marienburger 55¹/₄ (55¹/₄), Ostpreußen 93¹/₄ (93³/₄), Mecklenburger 149¹/₄ (150¹/₄), Galizier 81¹/₄ (82³/₄), Elbethal 70¹/₄ (70³/₄), Duxer 126¹/₄ (127¹/₄), Gotthard 126 (126³/₄), 1880er Russen 78 (78¹/₄), Russische Noten 167¹/₄ (167³/₄), Ungarische Goldrente 77³/₄ (77¹/₄), Italiener 95³/₄ (bo.), Laura 98¹/₄ (99³/₄), Dortmunder 70¹/₄ (71¹/₄).

Dienstag: Wenig Veränderung.

Unanfechtbarkeit und kostenfreie Kriegsversicherung.

Unter der Spitzmarke Audiatur et altera pars bringt die letzte Montagsnummer des „Leipziger Tageblattes" einen E. W. unterzeichneten Artikel, welcher sich mit den beiden zur Zeit wesentlichsten Fragen aus dem Gebiete der Lebensversicherung, der Unanfechtbarkeit des Versicherungsvertrags und der unentgeltlichen Uebernahme der Kriegsversicherung, beschäftigt. Der Herr Verfasser stellt sich in beiden Fragen auf den Standpunct der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Wer sich die Mühe nimmt, die Ausführungen des Herrn E. W. bis zu Ende zu lesen, wird finden, daß derselbe sich die Sache sehr leicht gemacht hat. Schlägt man den Weg ein, den dieser Herr eingeschlagen hat, um darzuthun, daß die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, „sowohl nach humanitärischer als moralischer, sowohl nach patriotischer als nach juridischer Auffassung" das Richtige trifft, wenn sie sich einerseits gegen die Unanfechtbarkeit sperrt und andererseits die kostenfreie Kriegsversicherung einführt, so kann man schließlich Alles beweisen. Der Artikel führt einzelne Beispiele an, bei denen die Unanfechtbarkeit nach seiner Meinung mehr Schaden als Nutzen bringe und schließt aus diesen Beispielen, daß das ganze Princip nichts werth sei. Ja, etwas Vollkommenes giebt es nun eben leider überhaupt nicht auf der Welt! Wir freuen uns der lieben Sonne, trotzdem sie unter Umständen auch lästig wird, Ueberschwemmungen hervorruft und sonstiges Unheil anrichtet. Wir halten das Impfgesetz für vorzüglich und heilsam, obgleich es vorgekommen ist, daß Der oder Jener dadurch eine Krankheit acquirirt hat, von welcher er, wenn das Gesetz nicht existirte, verschont geblieben wäre. Wir schwärmen für Preßfreiheit, wenngleich es vorkommen kann, daß Jemand diese Freiheit mißbraucht, indem er z. B. unter Zahlenreihen scheinbarer Beweise in einem gelesenen Blatte darzuthun versucht, daß das Gute schlecht und das Schlechte gut ist. Ebenso wenig kann es uns gegen die Unanfechtbarkeit einnehmen, wenn deren praktische Anwendung in vereinzelten Fällen zu Unbilligkeiten führen sollte. Die Beispiele des Herrn E. W., insbesondere das des Directors der Discontogesellschaft, welches nach der von der Gothaer Lebensversicherungsbank geflissentlich verbreiteten unwahren Version in die Discussion hineingezogen wird, beweisen also gar nichts, und es liegt daher für uns auch kein Grund vor, auf diese Art Beweisführung näher einzugehen.

Was erstreben diejenigen Gesellschaften, welche die Unanfechtbarkeit ihrer Policen eingeführt haben? Sie wollen ihren Versicherten die Gewißheit bieten, daß nach deren Tode die Versicherungssumme ohne Proceß zur Auszahlung gelangt. Ist dieser Zweck nicht ein sehr löblicher? Bietet er, um mit Herrn E. W. zu reden, „in humanitärischer, moralischer, patriotischer, juridischer Beziehung" etwas Bedenkliches oder Verdächtiges? Gewiß nicht! Können die Gesellschaften, ohne ihre Sicherheit zu schädigen oder an Erfüllung ihrer sonstigen Verbindlichkeiten gehindert zu sein, den mit Einführung der Unanfechtbarkeit zu übernehmenden größeren Verbindlichkeiten nachkommen? Die betreffenden Gesellschaften behaupten es, und der Erfolg zeigt, daß sie Recht haben. Die Dividende der Leipziger Gesellschaft beträgt trotz der Unanfechtbarkeit 42 Proc.

Wie steht es nun aber mit der unentgeltlichen Kriegsversicherung, welche die Gothaer Bank, offenbar als Trumpf gegen das von ihr perhorrescirte Unanfechtbarkeitsprincip, in Scene gesetzt hat? Bietet auch sie in moralischer und rechtlicher Beziehung nichts Bedenkliches? Stellt sich dieser Beschluß des Bankvorstandes nicht, wie von allen Seiten behauptet wird, als ein Vertragsbruch gegenüber den alten Versicherten dar, welche doch ihre Versicherungen bei der Gothaer Bank sammt und sonders in der Voraussetzung abgeschlossen haben, daß das gefährliche Kriegsrisico von der Versicherung ausgeschlossen sein oder nur gegen Extraprämie übernommen werden soll? Und hat der Vorstand der Gothaer Bank, der in den von ihm verfertigten Prospecten und Zeitungsannoncen dem Publicum seit Jahren an Versprechungen grenzende Aussichten auf den Bezug bestimmter Dividenden eröffnet, nicht zum Mindesten die moralische Verpflichtung, sich von Einrichtungen und Neuerungen fern zu halten, welche ihm die Gewährung dieser Dividenden unmöglich machen können. Die Gothaer Bank, deren Dividenden ohnehin in einem starken Rückgang begriffen sind, giebt selbst zu, daß in Folge der von ihr eingeführten unentgeltlichen Kriegsversicherung bei einem Kriege ihre Dividende um mehrere Procent sinken könne und die Germania behauptet sogar, daß die Bank bei ihren Berechnungen ihren möglichen Verlust 30mal zu niedrig schätze.

Wir behalten uns vor, die finanzielle Seite der Frage in einem späteren Artikel an dieser Stelle zu erörtern und werden uns freuen, alsdann mit Herrn E. W. wieder zusammenzutreffen, dem wir einstweilen unseren Dank dafür aussprechen, daß er auch dem „anderen Theil" Gelegenheit gegeben hat, seine Ansicht in aller Bescheidenheit vorzutragen. —x

Vermischtes.

* **Leipzig**, 8. Mai. In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen zu Leipzig waren 39 Mitglieder vertreten. Aus dem vorgetragenen Jahresberichte war zu entnehmen, daß der Umsatz des genannten Creditvereins im verflossenen Jahre sich durch Beitritte und Uebertritte mit 3 514 100 ℳ gegen 463 775 ℳ Abzahlungen und Uebertritte auf 53 838 630 ℳ erhöht hat. Es waren 9 Rittergüter und 47 andere Güter neu beigetreten, auf 13 Rittergüter und 11 andere Güter nachträglich Darlehen — welche hauptsächlich zur Verwandlung bereits bestehender kündbarer Darlehen von Anstalten und Privaten des In- und Auslandes ohne Amortisation mit höherem Zinsfuße in unkündbare Darlehen mit Amortisationen zu 4 Proc. Jahresrente gedient haben — aufgenommen worden und 3 Rittergüter sowie 2 Bauergüter aus älteren Serien in die jetzt offene Serie XIV, in welcher bei 3¹/₂ Procent Pfandbriefzinsen nur 4 Procent Jahresrente, nämlich 3¹/₂ Procent zur Verzinsung der Pfandbriefe und ¹/₂ Procent Renten-Zuschlag, womit die Schuld in 60¹/₂ Jahren getilgt wird, zu entrichten, übergetreten, dagegen 1 Rittergut und 5 andere Güter ausgetreten. Bei 2 Zwangs-Versteigerungen (2 Bauergüter), bei welchen der ritterschaftliche Creditverein als Hypothekgläubiger betheiligt gewesen, sind die rückständigen Renten ꝛc. aus den Erstehungsgeldern voll erlangt und in beiden Fällen von den Erstehern der verpfändeten Besitzungen die Hypothekforderungen in Anrechnung auf die Ersteherungsgelder übernommen worden. Von den erstreten 3¹/₂proc. Pfandbriefen der seit 1. Juli 1886 eröffneten XIV. Serie im Betrage von 6 000 900 ℳ sind von den eingetretenen Vereinsmitgliedern 2 170 800 ℳ in natura übernommen und 3 830 100 ℳ dem Creditverein gegen baares Geld überlassen worden. Diese dem Creditvereine überlassenen 3¹/₂proc. Pfandbriefe waren bis Mitte Januar 1888 vollständig verkauft. Pfandbriefe Serie I bis VIII, Serie X bis XIII sind ausgeloost worden mit 243 325 ℳ. Als Gesammtergebniß ist zu verzeichnen 248 105,54 ℳ Zunahme der Amortisation, 71 121,55 ℳ Wachsthum der Series-Reservefonds und 28 324,90 Wachsthum des allgemeinen Reservefonds, welch letzterer nunmehr 635 880,22 ℳ beträgt. Die von dem königl. Herrn Commissar beglaubigte Bilanz wurde auf den beifälligen Bericht der Revisions-Deputation justificirt und dem Vorstande und der Verwaltung Decharge ertheilt. Der Zinsfuß für die mit dem Termine 1. October 1888 zu eröffnende XV. Serie wurde nach dem Vorschlag des Vorstandes auf 3¹/₂ Proc. für die Pfandbriefe und ¹/₂ Proc. zur Amortisation beschlossen. Der Vorstand wurde von der General-Versammlung ermächtigt, die im Jahre 1886 begonnene Convertirung der 4proc. Pfandbriefe auf 3¹/₂ Proc. gegebenen Falls fortzusetzen und das hierzu Erforderliche vorzunehmen. Zum Schlusse wurde die Wiederergänzung des Vorstandes und der Revisions-Deputation durch die erforderlichen Wahlen vollzogen.

*— **Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** Unter Bezugnahme auf die in unserer Nummer vom 4. d. M. enthaltenen Mittheilungen über den Geschäftsbericht für 1887 verweisen wir heute auf das S. 2865 befindliche Inserat.

-r- **Chemnitz**, 7. Mai. Daß mit der weiteren Vervollkommnung der Maschinen auf dem Gebiete der Wirkwarenindustrie auch die Appretur der Waaren Hand in Hand geht, ist eine hocherfreuliche Thatsache; denn wenn man in den Zeitungen über Vergiftung durch Strümpfe oder Unterkleider liest, so muß man stets das Gefühl haben, daß es überhaupt ein Wagniß ist, gefärbte Wirkwaaren zu tragen. In den letzten Jahren hat die Färberei solche Fortschritte gemacht, daß man jetzt echt gefärbte Waaren, z. B. rothe oder schwarze Strümpfe, ganz getrost mit weißer Wäsche in einem Gefäße waschen kann, ohne befürchten zu müssen, daß die weiße Wäsche schwarz wird. Daß freilich die billigen Engrosartikel nicht durchgehends mit echten Farben gefärbt sind, läßt sich leicht denken. Wenn in den letzten Jahren die Tricotagefabrik immer mehr Verwendung gefunden haben, so ist das der Billigkeit dieses Stoffes zuzuschreiben. Eine Tricottaille wird im Großhandel schon mit 2,50 ℳ geliefert, also zu einem Preise, für welchen die Flanellfabriken nicht hergestellt werden können. Gegenwärtig herrscht in der Tricotagefabrikation noch immer ein recht reges Leben.

—N. **Roßwein**, 8. Mai. Der volkswirthschaftliche Verein für das Bober- und obere Muldenthal hat vor einiger Zeit den Stadtrath zu Roßwein um Anschluß an eine Petition an die Eisenbahn-Direction gebeten, nach welcher eine noch bessere Verbindung zwischen Döbeln und Dresden angestrebt werden soll. Alle Orte von Meißen bis Döbeln haben als letzten Zug von Dresden den 8 Uhr Abends abgehenden; es wird gebeten, den Abends 11 Uhr-Zug von Dresden, der jetzt nur bis Meißen geht, bis Döbeln fahren zu lassen; desgleichen wird noch um einen Zug Vormittags 8 Uhr von Döbeln ab nach Dresden petitionirt. Der Stadtrath hat zur Zeit sofort eine Petition in diesem Sinne, zu welcher die Stadtverordneten am 4. Mai nachträglich ihre Zustimmung gaben, im Namen des Stadtgemeinderathes abgesandt. — Da auch Roßwein und Döbeln, letzteres hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Garnisonstadt, gleiche Petitionen abgeschickt haben, hofft man auf günstigen Erfolg.

‡‡ **Plauen**, 7. Mai. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat es abgelehnt, die Petition der Berliner Interessenspinnerei um Erhöhung des Zolles auf feine Jutegarne und die der deutschen Flachsspinnereien um Zollerhöhung auf Leinengarne zu befürworten; dagegen sprach sie sich für die Zulassung des Veredelungsverkehrs zwischen Sachsen und Böhmen beim Besticken von baumwollenen Gardinen und wollenen Tüchern, sowie bei Herstellung von Perlenbesätzen aus. Hinsichtlich der Denaturirung von Spiritus faßte die Kammer ihr Urtheil dahin zusammen, daß die Unbrauchbarmachung des Spiritus als Genußmittel auch ferner mit Terpentinöl und Schellack erfolgen solle, daß man aber fortfahren möge, die Frage wegen des Gebrauchs geeigneter Denaturirungsmittel weiterer Erörterung zu unterziehen. Besonders stark interessirt in dieser Angelegenheit ist die Musikinstrumentenfabrikation, welche sich nicht mit der Denaturirung durch Pyridinbasen befreunden kann.

—z. **Riesa**, 8. Mai. Nach einer heute veröffentlichten Geschäftsübersicht des hiesigen Credit-Vereins (eingetragene Genossenschaft) auf das Jahr 1887 betrugen die Einnahmen 913 784,70 ℳ, die Ausgaben 897 693,51 ℳ und der Cassenbestand 16 091,19 ℳ. Die Activa 190 991,19 ℳ, die Passiva 192 534,65 ℳ und der als reiner Geschäftsgewinn verbleibende Ueberschuß 3456,54 ℳ. Das Gewinn- und Verlustconto stand sich in der Höhe von 5475,28 ℳ gegenüber. Der Reservefonds, welcher als Darlehn vom Vereine verzinst wird, hatte einen Bestand von 12 727,08 ℳ. In der Generalversammlung ist beschlossen worden, aus dem Reingewinn eine Dividende von 4 Procent auf die Stammantheile zu vertheilen, den übrigen Reingewinn aber dem Reservefonds zu überweisen. Am Schlusse des Jahres betrug die Mitgliederzahl 252.

†† **Dresden**, 7. Mai. Fusion der Dresdner Bau-Gesellschaft mit der Dresdner Terrain-Gesellschaft. Zur Vorlage für die auf den 17. d. Mts. einberufene außerordentliche Generalversammlung der Actionaire der Dresdner Baugesellschaft, in welcher über die Fusion der vorgenannten beiden Actiengesellschaften Beschluß gefaßt werden soll, ist ein die Sachlage ausführlich darstellender gedruckter Bericht ausgegeben worden. Wir entnehmen demselben folgende Puncte: Die Dresdner Terraingesellschaft überläßt ihre, auf Grund des Statuts vom 31. December 1887 vorhandenen Actien und Passiven jedoch mit Ausschluß von 74 980 ℳ für die pro 1887 festgesetzte Dividende und Tantième, welche aus der Vermögensmasse der Dresdner Terraingesellschaft zu bestreiten sind, für den Preis von 1 210 000 ℳ an die Dresdner Baugesellschaft zur alleinigen Verfügung, bez. Vertretung. In der Generalversammlung der Dresdner Baugesellschaft soll gleichzeitig über den Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um 870 000 ℳ Beschluß gefaßt werden.

Ilmenau, 5. Mai. Nach der „Henne" ist gestern beim Großherzoglichen Bergamt hier Muthung auf Silber und Kupfer eingelegt worden für das ganze, im hiesigen Gerichtsbezirk zwischen der herzoglich Gothaischen und der Schwarzburg-Sondershausenschen Landesgrenze sich ausdehnende Grubenfeld.

-r- **Coburg**, 7. Mai. Den interessantesten Gegenstand der Verhandlungen unseres jetzt hier tagenden Speciallandtages bildete das seit Jahren Stadt und Land viel bewegte Eisenbahnproject Coburg-Rodach, bez. Roßach-Roßfeld. Eine darauf bezügliche Interpellation beantwortete die herzogliche Staatsregierung dahin, daß sie im Sommer 1886 die Vorarbeiten durch königlich bayerische Staatsbahningenieure deshalb habe ausführen lassen, um ihrerseits eine sichere Beurtheilung des Projects zu gewinnen. Nach dem Ergebniß dieser Vorarbeiten würde der Gesammtaufwand für eine normalspurige Secundärbahn Coburg-Rodach sich auf 820 000 ℳ, für eine solche Coburg-Landesgrenze aber auf 1 097 500 ℳ belaufen. Bei dieser Höhe der Baukosten hat sich die Staatsregierung im Hinblick auf die voraussichtlich geringe Rentabilität der Localbahn und bei der gegenwärtigen Finanzlage abgehalten gesehen, zur Zeit weitere Schritte zur Ausführung des Projects zu thun. Auf genügende Rentabilität wird nur dann zu hoffen sein, wenn die projectirte Bahn Theil eines größeren Ganzen wird und Anschluß an eine andere gewinnen kann. Das Staatsministerium wird unter letztgedachter Voraussetzung das Project im Auge behalten, um, sobald es möglich erscheint, das Interesse des Rodacher Bezirks an eine bessere Verkehrsverbindung in gleicher Weise fördernd zu berücksichtigen, wie dies jüngst bezüglich Königsbergs geschehen ist. — Es wurde bei dieser Gelegenheit auch darauf hingewiesen, daß die seiner Zeit für die Ausführung des Projects von den an diesem interessirten Gemeinden eventuell à fonds perdu in Aussicht gestellten Beiträge noch lange nicht die Hälfte der Kosten decken, daß vielmehr noch immer rund 600 000 ℳ aufzubringen sein würden, ein Capital, das bei vierprocentiger Verzinsung und einprocentiger Amortisation jährlich 30 000 ℳ erfordern würde. — Unser Schwesterland Gotha ist freilich mit seinen verschiedenen Localbahnen durch deren Bau seitens des preußischen Staates viel besser gestellt als wir.

*— **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.** Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1887 beträgt 17 246 512,40 ℳ, hiervon gingen ab: Brandschäden ꝛc. 1 509 454,90 Mark, Abgaben und Leistungen zu Feuerlöschzwecken 30 165,20 ℳ, Centralverwaltungskosten incl. 113 435,70 ℳ, für Rückversicherungs-Prämien 531 576,70 ℳ, Provisionen und sonstige Bezüge der Agenten, Haupt- und General-Agenten 1 118 493,40 ℳ, Reserve für unerledigte Schäden, Verluste und Kosten aus dem Jahre 1887 und früheren Jahren 328 797,70 ℳ, Prämien-Reserve zur Deckung der im künftigen Jahre überlaufenden Versicherungen 5 281 474,10 ℳ. Es verbleibt mithin ein reiner Ueberschuß von 8 446 550,40 ℳ, welcher von der an der Ersparniß dieses Jahres theilnehmenden Summe von 11 262 067,20 ℳ eine Dividende von 75 Procent ergiebt. Die Gesammtsumme der in Kraft gewesenen Versicherungsverträge beläuft sich auf 3 772 019 100 ℳ und die Nachhaftverpflichtung der Versicherten auf 63 954 312 ℳ, wovon für 1887 44 807 118 ℳ und für 1888 19 147 194 ℳ.

*— **Meiningensche Staatsschuld.** Der Landtag des Herzogthums Meiningen hat beschlossen, zur Tilgung der gesammten 4procentigen Landesschuld und Gewinnung der Mittel, die für Herstellung von Eisenbahnen und zu Zwecken der Irrenanstalt in Hildburghausen erforderlich sind, eine mit 3¹/₂ Procent verzinsliche und in 50 Jahren zu tilgende Landesschuld von 7,700,000 ℳ aufzunehmen und die dafür erforderlichen Zins- und Tilgungsrenten, sowie die Kosten für Begebung der Anleihe, soweit der Ertrag der Anleihe nicht ausreichen sollte, aus der Mehreinnahmen, bezüglich den Cassenbeständen der Landescasse zu bestreiten, jedoch mit der Maßnahme, daß, falls die Annahme zu annehmbaren Bedingungen in der obigen Höhe nicht thunlich sein sollte, dieselbe in Höhe von 4 500 000 ℳ behufs Deckung des Bedarfs für die Irrenanstalt und die Eisenbahnen und Tilgung der Anleihe von 1878 und 1879 und falls auch dies nicht thunlich sein sollte, eine solche in Höhe von nur 1 130 000 ℳ zur Deckung des bezeichneten Baubedarfs zu erfolgen hat. — Der Zinsfuß für die auf Guldenwährung lautenden Darlehen der Herzoglichen Landes-Credit-Anstalt, die in den Jahren 1850—1868 mit Rückzahlungstermin pro 1. April jeden Jahres verliehen werden sind, wurde vom 1. d. M. ab von 4¹/₂ Procent auf 4 Procent herabgesetzt.

Berlin, 7. Mai. Der Bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages trat heute in seinem Bureau zu einer sehr zahlreich besuchten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Geheimer Commerzienrath Delbrück (Berlin). Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Die Entwickelung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke". Der Berichterstatter, Abg. Dr. Hammacher (Berlin), befürwortete folgende Resolution: „Der Ausschuß des Deutschen Handelstages beschließt mit Bezug auf die Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. J. sich dahin auszusprechen: 1) In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einführung neuer Rechtsformen als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. 2) Diesem Bedürfnisse ist einer Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und collectivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile gelegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt". — Nach sehr langer Debatte gelangte die Resolution einstimmig zur Annahme.

*— **Ein Sieg deutscher Industrie.** Man schreibt der „H. B.-H." aus Lübeck: In England wird bekanntlich gegenwärtig am Liverpool-Manchester-Canal gebaut, ein Riesenwerk, das vom Generalunternehmer Thomas A. Walker für 120 Millionen Mark in etwa 7 Jahren herzustellen ist. Vor ca. 3 Monaten sandte der Unternehmer eine Commission nach Deutschland, Frankreich und Holland, um die Arbeitsweise und Leistungsfähigkeit von Excavatoren (Trockenbaggern) an verschiedenen Baustellen zu studiren. Die Commission hat den Maschinen der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft vor englischen, französischen und holländischen Erzeugnissen als den leistungsfähigsten den Vorzug gegeben und einen Auftrag auf eine Anzahl Apparate im Werthe von reichlich ¹/₄ Million Mark ertheilt. Die deutsche Firma hatte es abgelehnt, die Firma ihres englischen Vertreters anstatt ihrer eigenen Firma an den Apparaten zu befestigen.

*— **Deutsche Einfuhr aus Serbien.** Seit Beginn dieses Jahres hat Deutschlands Einfuhr aus Serbien merklich zugenommen. So bezog Deutschland u. A. aus Serbien größere Mengen von Pflaumen (allein im März 125 000 Metercentr.), Hafer, Nußbaumstämme und selbst Wein (eine Wagenladung nach Mannheim). Es wäre sehr erfreulich, wenn man in Deutschland endlich erkennen wollte, daß man weit billiger und besser daran ist, die serbischen und rumänischen Weine direct, als verzehrt und vertheuert auf dem Umwege über Bordeaux zu beziehen.

*— **Nach** dem für den Monat März d. J. ausgegebenen Monatsheft der Statistik des deutschen Reiches war die Ausfuhr aus dem freien Verkehr von Fabrikaten der Textilindustrie in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres folgende:

	1888	1887
	100 kg netto.	
Dichte Baumwollenwaaren	43 056	43 070
Undichte Baumwollenwaaren, baumwollene Spitzen und Stickereien	5698	5562
Baumwollene Strumpf- und Posamentirwaaren	32 652	33 959
Leinenwaaren aller Art	11 349	8961
Seiden- und Halbseidenwaaren	15 976	15 596
Wollenwaaren aller Art	71 664	65 754
Kleider, Leibwäsche und Putzwaaren	19 120	17 360
Zusammen	199 515	190 261

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr von Fabrikaten der Textilindustrie hat demnach bis Ende März d. J. im Vergleich zu demselben Abschnitt des Vorjahres um 9254 Doppelcentner zugenommen. Dieser Ausfuhr steht eine Einfuhr in den freien Verkehr von Fabrikaten der Textilindustrie in einer Gesammtmenge von nur 11 660 Doppelcentnern gegenüber, wovon entfallen auf: Dichte Baumwollenwaaren 2079, undichte Baumwollenwaaren, baumwollene Spitzen und Stickereien 1283, baumwollene Strumpf- und Posamentirwaaren 176, Leinenwaaren aller Art 2668, Seiden- und Halbseidenwaaren 1109, Wollenwaaren aller Art 3440 und auf Kleider, Leibwäsche und Putzwaaren 904 Doppelcentner. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Einfuhr in den freien Verkehr bei diesen Artikeln im Ganzen um 1916 Doppelcentner abgenommen.

*— Das deutsche Geschäft mit Afrika nimmt einen zwar sehr langsamen, aber doch immerhin einen bemerkbaren Fortschritt. Verschiedene Anzeichen und bezügliche Handelsmittheilungen weisen darauf hin. Die Wechselbeziehungen zwischen unseren hauptsächlich das afrikanische Geschäft pflegenden Großkaufleuten und den Handelsplätzen bezw. Niederlassungen im „schwarzen Erdtheil" sind regere und vielgestaltigere, namentlich in letzterer Zeit geworden, wenn auch der hierzu Gewinn als ein nicht erheblicher bezeichnet wird. Interessant ist die Meldung, daß auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Woermann binnen Kurzem ein Organ zur Vertretung deutscher Interessen in Afrika herausgegeben werden soll. Das Blatt wird den Namen „Afrika-Post" führen und in Hamburg erscheinen.

B. P. N. **Seitens des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe** war, wie wir vor einiger Zeit meldeten, an die Verbände der inländischen Wollwaaren-, Baumwolle-, Leinen- und Jute-Industrie, sowie an einzelne bei der Halbseidenweberei, der Band- und Spitzenfabrikation vorzugsweise betheiligten Handelskammern eine Anfrage gerichtet worden, welche sich auf eine Erweiterung der Aufgaben der Berliner für Papierprüfung niedergesetzten königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt nach der Richtung der Untersuchung von Faserstoffen und der daraus hergestellten Fabrikate bezog. Dem Vernehmen nach hat der Verband deutscher Leinen-Industrieller bereits sein Gutachten in dieser Frage abgegeben und dabei die Befürwortung nach einer Erweiterung dieser Versuchsanstalt bejaht. Der Verband wünscht dieselbe allerdings weniger in Bezug auf die Prüfung des Rohmaterials, da er von der Ansicht ausgeht, daß dieses von Spinnern am besten beurtheilt werden könne, als in Betreff einer gründlichen und autoritativen Untersuchung der Garnnummer wie Gewebe. Abgesehen von dem Nutzen, welchen zuverlässige Analysen dieser Centralstelle bezüglich der Zusammensetzung der Garne und der Nachweisung von Zugredienzien, welche zum Waschen, Bleichen, Färben, Imprägniren und Appretiren von Garnen und Geweben gebraucht sind, bei Streitigkeiten schaffen würden, dürften dieselben nach Ansicht des Verbandes namentlich beim Submissionswesen den reellen Fabrikanten wesentlich Vorschub leisten, da es sowohl im Interesse der consumirenden Bereiche, als der soliden Fabrikation liegt, daß die angebotenen Gewebe auf Grund der dazu verwandten Faser in Qualität, Gewebe und Haltbarkeit im rohen resp. gewaschenen Zustande zuverlässig geprüft werden können.

*— **Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin.** Der Bruttogewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 1 901 556 ℳ (1886 1 529 711 ℳ), wovon für Abschreibungen 110 884 ℳ (1886 130 805 ℳ), Obligationen-Zinsen 180 209 ℳ (1886 146 229 ℳ), Unkosten, Provisionen und Patentgebühren 932 772 ℳ, Reparaturen und Erneuerungen 187 020 ℳ und Versicherungen 30 805 ℳ abgehen. Der Ueberschuß beträgt mithin 506 987 ℳ (1886 257 916 ℳ). Davon werden, wie bereits bekannt, 10 Proc. (1886 7¹/₂ Proc.) Dividende vertheilt, 91 048 ℳ zu Tantièmen verwandt und 180 930 ℳ der Specialreserve zugewiesen. Letztere wird deshalb so hoch dotirt, weil nach dem Bericht die fortschreitende Entwicklung des Geschäfts den Ankauf eines Grundstückes im Anschluß an die Fabrik am Moabiter und entsprechende Neuanlagen nothwendig mache. Die Fabriken einschließlich der Niederlagen in Frankfurt a. M., Moskau und Pantin seien in regelmäßigem Betriebe gewesen. Der Bericht bemerkt, daß die Preise der hauptsächlichsten Rohmaterialien im Vorjahre ungewöhnlich hohen Schwankungen nicht unterworfen gewesen seien und in Folge dessen die Preislage der Fabrikate auch stationär geblieben sei. Der deutsche Export in Anilinfarben und den für die Farbenindustrie bestimmten Zwischenproducten habe im Jahre 1887 eine weitere Steigerung erfahren. Derselbe betrug an Farben 6 542 000 kg gegen 5 700 400 kg in 1886, und an Zwischenproducten 2 136 300 kg gegen 1 692 600 kg in 1886.

*— **Transatlantische Feuerversicherungs-Actiengesellschaft.** Die Generalversammlung beschloß die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. auf das eingezahlte Actiencapital, setzte die Tantième auf 26 400 ℳ und den Beitrag für den Reservefonds auf 26 500 ℳ fest, während sie ferner beschloß eine Superdividende von 7 Proc. zu vertheilen und der Specialreserve 54 600 ℳ zu überweisen. An Schäden wurden im Jahre 1887 1 288 269 ℳ bezahlt.

Merseburg, 7. Mai. Auf Einladung des königl. Regierungspräsidenten Herrn von Diest fand am 3. d. M. hier eine Versammlung statt, in welcher über die gegenwärtig eine beunruhigende Tagesfrage bildenden Eisenbahnprojecte der Kreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz, vor Allem über die Projecte Zeitz-Camburg und Deuben-Naumburg, die gegenseitigen Meinungen ausgetauscht wurden. Wie die „Zeitzer Zeitung" mittheilt, verschaffte sich im Laufe der Debatte die Ansicht all